

Objektyp: **Miscellaneous**

Zeitschrift: **Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur**

Band (Jahr): **78 (1998)**

Heft 3

PDF erstellt am: **28.06.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*  
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, [www.library.ethz.ch](http://www.library.ethz.ch)

<http://www.e-periodica.ch>

Das Fach Soziologie hätte, so König, dringlich «*Integrationsfunktionen*» zu übernehmen, da die Komplexität der Probleme ansonsten der Bevölkerung über den Kopf wüchse<sup>12</sup>. Solche Dienstleistung setzt indes voraus, dass das Fach sich um die Praxis noch kümmert. Und zwar nicht nur als eifriger, aber unzuständiger Rohdatenlieferant, für welchen Auftraggeber immer. Vielmehr im Sinne einer engagierten Wissenschaft, die als interpretative Soziologie öffentliche Rückmeldung sucht. Die Alternativen zu einer sozialpolitisch aufgeklärten Sicht fallen allemal anomisch aus.

Nun verhalten sich die Zeitläufte zwar unberechenbarer als ihre Individuen, denn diese meinen in ihrem Zeit- und Wahrnehmungshorizont zu wissen, was für sie persönlich nützlich ist. Beide gemeinsam haben aber keine Ahnung, was langfristig wichtig ist. Und auch die Soziologen als Zeitgenossen unterliegen den Moderscheinungen. Sie sind heute mithin postmodern und singularistisch gestimmt, darum stehen die Aussichten für eine Soziologie als sozialkurative Wissenschaft zur Zeit nicht gut. Der Einflussverlust des Faches ist ohne Frage auch eine Folge dieses Abmarsches in die Abstraktion, die sich aber selbst als den theoretisch letzten Schrei und damit auch als unabdingbar versteht. Folglich wird die Erinnerung an das Leben und Werk von René König weiter verblassen, jedenfalls, solange sein Ver-

ständnis von den Aufgaben der Sozialwissenschaften unmodern wirkt<sup>13</sup>. Und daran vermag der durch Heine von Alemann und Gerhard Kunz unter dem Titel «René König. In der Spiegelung von Freunden, Schülern, Kollegen» (Opladen 1992) herausgegebene Gedächtnisband nichts zu ändern, obschon der akademische Lehrer und Denker hier ebenso faszinierend wie überzeugend greifbar wird.

Bleibt vielleicht auf die historische Logik der Soziologie zu hoffen? Denn dieses Fach war immer dann als intellektuelle Deutungsreserve gefragt, wenn der Mittelwelt ihre Sozialprobleme so konkret auf den Nägeln brannten, dass der Zeitgeist einfach nicht länger rat- und orientierungslos bleiben wollte. Wenn also die angebliche *Erlebnisgesellschaft* von heute auch im Allgemeinbewusstsein wieder als die tatsächlich vorhandene *Überforderungsgesellschaft* empfunden wird, die sie ist, dann schlägt wieder die Stunde einer ernsthaften Soziologie als Krisenbewältigung. Und spätestens dann ergeben sich womöglich neue Chancen für den Theorieansatz von René König. «*Der Soziologe als Moralist*», so hat dieser einmal mit Blick auf die Not- und Verstandesaufgabe seines Faches formuliert<sup>14</sup>, «*das ist letztlich wichtiger als blosser Empirismus*». Denn was nutzt eine Forschung, «*die dem Menschen nicht hilft, seine Situation besser zu verstehen?*» Und damit auch zu meistern? ♦

12 *Gesellschaftliches Bewusstsein und Soziologie. Eine spekulative Überlegung*, Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie, Sonderheft 21 (1979), S. 358 ff., hier S. 367.

13 Das lässt sich unschwer ablesen an der neuesten, blendend formulierten Einführung in das Fach durch Hartmut Esser, *Soziologie. Allgemeine Grundlagen* (Frankfurt am Main / New York 1993), obschon der Autor sich auf den wissenschaftspolitischen Ansatz von René König berufen zu können glaubt (S. IX), was allerdings wie ein Missverständnis wirkt.

14 Zit. Manfred Sack, *Ein gelehrter Kosmopolit. Zum Tode des Soziologen René König*, «Die Zeit» vom 27. 3. 1992, S. 73.

### Wer übernimmt Patenschaftsabonnemente?

Immer wieder erreichen uns Anfragen von Lesern oder Einrichtungen (zum Beispiel Bibliotheken), welche die Schweizer Monatshefte aus finanziellen Gründen nicht regelmässig beziehen können. Es ist uns nicht möglich, alle Wünsche zu erfüllen. Deshalb sind wir auf Ihre Mithilfe angewiesen. Unser Vorschlag: Übernehmen Sie ein Patenschaftsabonnement der Schweizer Monatshefte für Fr. 95.– (Ausland Fr. 116.–). Rufen Sie uns bitte an. Wir nennen Ihnen gerne Interessenten. Sie können uns auch einfach die diesem Heft beigefügte Geschenk-Abo-Karte mit oder ohne Nennung eines Begünstigten zusenden. Vielen Dank!

Unsere Adresse: Schweizer Monatshefte, Administration, Vogelsangstrasse 52, 8006 Zürich  
Telefon 01/361 26 06, Telefax 01/363 70 05